



## **Gottesdienst Pfingstsonntag 2021**

### **1.Mose 11, 1-9**

Liebe Gemeinde, ganz herzlich begrüße ich Sie zu unserem heutigen GD, am Pfingstsonntag.

Pfingsten: pentekoste, aus dem Griechischen übersetzt, ist der 50.Tag nach Ostern.

Das Ostergeschehen wirkt in uns Menschen noch weiter und findet erst an Pfingsten seine  
Vollendung.

Wir bedenken heute das Wirken Gottes durch den heiligen Geist, der alles verändern, alles neu machen kann. Mit Brausen und Feuerszungen durchfuhr er einst die Urchristen und ließ sie mit neuer Sprache von der Tatkraft Gottes künden, sodass diese alle Völker ergriff.

Die Geburt der Gemeinschaft aller Gläubigen mit Gott, die Geburt der Kirche.

Möge der Heilige Geist auch uns heute erreichen, die wir hier in seinem Namen versammelt sind und diejenigen, die am Bildschirm genauso zu uns gehören.

Möge er uns inspirieren zu tatkräftigem Wirken für unsere Gemeinde und alle Mitmenschen.

Denn:

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft,  
sondern durch meinen Geist geschehen,  
spricht der HERR Zebaoth“

Sacharja 4,6.

Liedvorschlag: [136,1,2u.7 O komm, du Geist der Wahrheit](#)

**Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes  
Amen**

## Aus Psalm 118 (EG 751.1+2)

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.  
Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.  
Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!  
Die Rechte des HERRN ist erhöht;  
die Rechte des HERRN behält den Sieg!  
Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.  
Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.  
Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.  
Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.  
Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.  
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.  
Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.  
Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.  
O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!  
Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!  
Wir segnen euch vom Haus des HERRN. Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.  
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!  
Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.  
Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

### Gebet:

Allmächtiger Gott,  
wir wollen hoch hinaus und übersehen dabei unsere Mitmenschen.  
Wir sind uns selbst zu wichtig und wollen uns einen Namen machen.  
Dabei vergessen wir die uns gesteckten Grenzen.  
Guter Gott, sende uns deinen Heiligen Geist,  
dass er im Sturm unsere Herzen erobert, dass er uns hilft zu beten und zu glauben.  
Guter Gott, sende uns deinen Heiligen Geist,  
dass er im Winde Angst und Zweifel vertreibt, damit wir frei atmen können.  
Guter Gott, sende uns deinen Heiligen Geist,  
dass wir „begeistert“ werden,  
dass wir deine Sprache der Liebe sprechen, Grenzen überwinden, Menschen zusammenführen  
und einander Frieden bringen.  
Das bitten wir durch Jesus Christus,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. **Amen.**



## **Lesung: ApG 2, 1-21**

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

**Halleluja.**

**Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,  
und du machst neu das Antlitz der Erde.**

**Halleluja.**

**Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das  
Feuer deiner göttlichen Liebe.**

**Halleluja.**

**(Ps.104,30)**

*Glaubensbekenntnis*

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

-4-

**Liedvorschlag: EG 130,1,3 u.7 (O Heiliger Geist kehre bei uns ein)**



Predigt zum Pfingstsonntag 2021(1. Mose 11,1-9)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.  
Amen.

Liebe Gemeinde,  
„Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Fischlein, Fischlein in der See,  
Meine Frau, die Ilsebill,  
Will nicht so, wie ich gern will“

Im Märchen der Gebrüder Grimm „Von dem Fischer und seiner Frau“  
wohnen diese dicht an einem See und fürwahr nicht schön, denn so heißt es wörtlich „in  
einem alten Topfe“.

Der Fischer angelt Tag für Tag für ihren Lebensunterhalt. Eines Tages nun fängt er einen  
großen Fisch, der sprechen kann und ihn bittet, ihn wieder von der Angel loszumachen, da er  
ein verwunschener Prinz sei. Das tut der Fischer denn auch. Als er dies seiner Frau erzählt,  
nimmt die Geschichte ihren Lauf.

-5-

Es werden Begehrlichkeiten geweckt auf ein besseres Leben, dass der Fischer von dem  
verwunschenen Fisch erbitten soll.

„Manntje, Manntje, Timpe Te“

Zuerst eine kleine Hütte, so fein und allerliebste beschrieben, dass man sich darin so richtig  
zufrieden und wohl fühlen könnte. Nach einigem Bedenken dann ein Schloß , dann „Manntje,  
Manntje, Timpe Te“

der Wunsch, König zu sein über all das Land, dann Kaiser und schließlich Papst. Und jedes  
Mal wird der Wunsch von dem so großzügigen Fisch erfüllt. Doch jedes Mal verdunkelt sich  
auch die See etwas mehr und wird unruhiger und stürmischer. Und wie das so ist mit der Gier,  
sie lässt den Menschen schlecht schlafen. Und so kommt es, dass Ilsebill die Sonne und den  
Mond aufgehen sieht und nun nur noch einen Wunsch hegt, sie möchte das alles selbst  
bestimmen können und sein wie Gott.

„Manntje, Manntje, Timpe Te“

-6-

Das Unheil beginnt. Der Sturm braust, Häuser und Bäume werden umgeweht. Die Berge beben, die Felsen rollen, der Himmel ist pechschwarz, es donnert und blitzt und der Fischer und seine Ilsebill sitzen wieder in ihrem alten Topfe.

Wir haben es kommen sehen, und doch ist der Wunsch, es zu etwas zu bringen, mehr zu haben als man schon hat, seinen Lebensraum zu erweitern und zu verbessern so alt wie die Menschengeschichte.

Adam und Eva hatten ein Paradies – und dennoch war die Versuchung zu mehr groß. Auch sie hatten einen „Gönner“, einer, der ihnen alles gab, wonach ihr Sinn stand und trotzdem wollten sie mehr. Und Gott greift ein, er vertreibt sie aus dem Paradies.

Die wohl bekannteste Geschichte aus dem Alten Testament, wie weit und wie hoch hinaus die Menschen gehen können, ist unser heutiger Predigttext, der Turmbau zu Babel:

*1. Mose 11, 1-9:*

*Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.*

Liebe Gemeinde,

die Sintflut war überstanden und wir erfahren aus der Bibel in der dort beschriebenen „Völkertafel“ die Einzelheiten über das weitere Geschlecht Noahs und seiner Söhne. Diese Nachkommenschaft hatte sich als verschiedenes Volk auf der Erde ausgebreitet. Sie hatten, wie wir gehört haben, einerlei Zunge und Sprache.

Sie wurden sesshaft, wollten ihre Einheit erhalten, wollten Städte gründen und Nachkommen zeugen. Das ist ja zunächst einmal nichts Außergewöhnliches, etwas sehr Verständliches, Menschliches. Doch dann wollen sie sich einen „Namen machen“. Dies sollte geschehen durch einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht.

Auch hier wirft sich mir die Frage auf, ist das nicht allzu verständlich, dass sie zu Gott streben, diesen unbedingt erreichen wollten? Wollen wir das nicht letztlich alle? Sie hatten technischen Fortschritt, sie wussten Ziegel zu brennen, Mörtel aus Harz zu erstellen und so kamen sie Stein für Stein, Etage für Etage ihrem Ziel näher und nichts schien sie mehr bremsen zu können. Höher, weiter, mächtiger, erhoben und erhaben über alles bis zum Himmel.

So nimmt das Unheil seinen Lauf:

„Manntje, Manntje, Timpe Te“

Gott durchschaut das unselige Verlangen und ihm bleibt nichts anderes übrig, als sie zu ihrem eigenen Schutz vor ihrem Hochmut zu bremsen. Gott hat zwar ja gesagt zu den Völkern der Erde und ihrer Vielfalt. Aber er sieht die Gefahr, dass durch die Übersteigerung der Macht notwendigerweise die Zerstörung der Gemeinschaft folgt. Er verwirrt ihre Sprache, sodass sie sich nicht mehr verständigen, nicht mehr am unseligen Turm weiter arbeiten können.

Ich denke, wir kennen das auch alle. Menschen, die immer höher hinaus wollen, die sich – in unterschiedlichen Bereichen – ihr eigenes Babylon aufbauen, die dabei ihre Mitmenschen vergessen, vernachlässigen und oft noch so gut gemeinte Ratschläge nicht hören, geschweige denn annehmen wollen.

Die nur noch sich selbst sehen und notfalls alles andere dem eigenen Erfolg opfern. Viele zwischenmenschliche Beziehungen sind daran gescheitert.

Babel bedeutet -aus dem Hebräischen übersetzt- „verwirren“ und ist als solches in die Geschichte eingegangen.

Der Turmbau zu Babel ist aus dem Alten Testament als diesjähriger Pfingsttext ausgesucht.

Wie passt das zusammen?

Wir haben erfahren, dass ein Turmbau nicht der richtige Weg ist, zu Gott gelangen zu wollen, sondern nur den Größenwahn der Menschen darstellt.

Gott hat in die Geschichte eingegriffen.

Und er wird es wieder tun. Viele Geschichten aus dem Alten Testament zeigen uns, wo Gott eingreift.

Und dann kommt der ganz entscheidende Zeitpunkt, wo Gott uns Menschen wieder total auf den Boden der Tatsachen stellt. Er schickt uns seinen Sohn – auf die Erde, damit wir Menschen auf dem Boden bleiben.

Jesus zeigt uns den Weg, wie wir auf Erden leben sollten und wie wir zu Gott kommen können.

Er wollte nicht hoch hinaus, wollte sich keinen „Namen machen“ und ist dann doch „in den Himmel“ gekommen. Wenn wir das erreichen wollen, hilft uns kein von uns gelebtes „Babel“, kein Reichtum, kein Haus, kein berühmter Name und kein noch so hoher Turm.

Vorhin haben wir als Epistellesung aus der Apostelgeschichte das eigentliche Pfingstgeschehen gehört. Das, was wir unter Pfingsten verstehen: Der Heilige Geist kommt mit Brausen, gewaltigem Sturm und Feuerszungen, die sich auf die Menschen setzten. Und **obwohl** sie alle verschiedene Sprachen sprechen, verstehen sie sich untereinander, weil sie alle vom Heiligen Geist erfüllt sind.

Diesem wohnt eine heimliche Kraft inne, die zwischen den Sprachen der Völker ein neues Verstehen ermöglicht.

Dieses Pfingstwunder ist die Gegengeschichte zum Turmbau zu Babel. Trotz ihrer verschiedenen Herkunft, Kulturen und Sprachen sprechen alle dieselbe Sprache, die Sprache der Liebe.

Und die ist in der ganzen Welt gleich. Da gibt es keine Unterschiede mehr, die trennen. Keine Abgrenzungen oder Ausgrenzungen, da wird der Nachbar zum Mitmenschen, zum Nächsten. Ein Traum- wie man denken könnte - und angesichts unserer aktuellen Lebenssituation eine fast nicht zu bewältigende Herausforderung. Nicht nur die Corona-Pandemie, die Nähe so wenig zulässt und uns viel abverlangt. Nein, auch die vielen Flüchtlinge, Zuwanderer, die unterschiedlichen Kulturen und ethnischen Gruppen, religiöse Ausrichtungen. Die letzten Jahre hat uns das alle schon sehr beschäftigt.

Doch jedes Jahr zu Pfingsten werden wir noch einmal in besonderer Weise darauf gestoßen, daran erinnert, was möglich ist durch gegenseitiges Verstehen, was für eine Welt wir gemeinsam bauen könnten, wenn es im Namen Jesu geschieht, der es uns vorgelebt hat, wenn es im Namen des Heiligen Geistes geschieht, der uns entzünden will und wenn es im Namen der Liebe Gottes erfahrbar wird.



Joachim Ringelnatz (1883-1934) hat das sehr schön ausgedrückt in seinem Pfingstgedicht:

Wenn sich Pfingsten  
einmischt  
in unseren Tag  
stirbt unter Stürmen  
die Sprache der Feindschaft  
wächst unter Wolken  
vergessene Saat  
Fällt wie ein Feuer  
Verstehen ins Herz.

Lassen wir uns leiten durch die Liebe zu unseren Nächsten und nicht durch falsche Bitten zum Eigennutz, wie „Manntje, Manntje, Timpe Te“.

Und der Friede Gottes und die unendliche Liebe, die er uns durch seinen Sohn schenkt, und die Kraft des Heiligen Geistes sind mehr, als wir erfassen können, sie mögen unsere Herzen und Sinne erfüllen in Christus Jesus. Amen

Liedvorschlag: 134, 1,2 u.6 (Komm, o komm, du Geist des Lebens)

Fürbitten:

Gütiger Gott, du hast uns deinen Geist versprochen, den Geist der Wahrheit und des Trostes, der Hoffnung und des Mutes, der Kraft und der Liebe. Deinem Versprechen dürfen wir trauen. Wir bitten dich:

Für alle, die immer höher hinaus wollen. Lass sie erkennen, dass Jesus ihnen den richtigen Weg durch das Leben zeigt durch Bodenständigkeit und den Dienst am Nächsten.

Für alle, die auf der Flucht sind aus ihren Ländern, in denen Terror, Krieg und Verfolgung herrscht. Lass sie hier eine neue Heimat finden und wir sie als Schwestern und Brüder aufnehmen.

Für alle, die krank und einsam sind und für die, die einen lieben Menschen verloren haben. Lass sie die Liebe und Zuwendung ihrer Mitmenschen erfahren. Gib ihnen Trost und Zuversicht.

Für unsere Kirche. Lass sie an ihrem Geburtstag bedenken, dass sie nicht nur ein Jahr älter geworden ist, sondern auch den brausenden Wind braucht für neue Ideen und Strukturen.

Wir bitten für den Frieden in der Welt, in den Gemeinschaften, in uns. Lass Gewalt, Bevormundung und Hass keinen Raum unter den Völkern und in unseren Herzen.

Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns nahe bist mit deinem Geist, den du uns immer wieder aufs Neue schenkst.

Und was wir nicht in eigene Worte fassen können, legen wir in das Gebet, das dein Sohn Jesus Christus uns geschenkt hat:

### **Vater Unser**

**Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name  
dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen**

### **Gehet hin im Frieden des Herrn**

**Der HERR segne dich und behüte dich,  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.**

**Liedvorschlag: EG 503, 1,8u.14 (Geh aus mein Herz)**